11/965. Vortrag an d. Dresdner O. L. Comité in Bezug auf die Shakeg.-Ausg. d. Sch.

(Abschrift, verfertigt für H. Lewinsky.)

J.N. 51560

1.

Nachdem in besonderer Zuschrift Prof. Ulrici's, die Weimar. Shakespeare-Ausgabe d. D. L. Schlegel-Tieck betreffend, abgelehnt hat – ist in Bezug auf das früher Gutachten d. d. Shakeg. Soc. Dreytags vom 22/4 (Brief an mich, der d. H. Bes. d. Abschrift v. Emil Ludwig gab) sowie in Bezug auch des von mir im Vortrage an d. Dresd. Comité abgegebenen Gutachtens vom 27/4 (das ich Ihnen d. L. d. Abschrift sandte) u. in Folge des Beschlusses des D. Comités: noch nach Entschädigung der Shakespeare-Soc. über beide Gutachten, u. über die Herausgabe der Schlegel-Tieck'schen zu berathen u. zu beschließen, nun:

eine baldige Zusammenkunft oder dafür etwa schriftliche Verständigung und Beschlußfassung des D. L. Comités dringend nothwendig.

Aus diesem Zweck erlaube ich mir unter Beifügung auch meines früheren Gutachtens beifolgend meine Ansicht in Bezug auch Herausgabe der Schlegel-Tieck'schen zunächst dem Dresd. Comité jetzt zur Prüfung vorzulegen – um dann in gründlicherer Besprechung über die Angelegenheit womöglich in einer Sitzung des Gesammtcomités definitiv Beschluß zu fassen. Ich erlaube mir zugleich, indeß bis für d. Dresd. Comité der Brief – auch Lewinsky's von 18/5 zur Ansicht beizufügen, den ich in Folge meiner Mittheilung meines Gutachtens v. 27/4 u. des Dreytagschen v. 22/4 (in Abschrift) an ihn erhielt. –

– Auch nach genauer u. ganz gewissenhafter Durchsicht der Schlegel-Tieck'schen bleibt mein Urtheil über dieselben ganz dasselbe wie früher. Es wäre ein Werk ist für die Deutsch. zu Menschen, für d. Entwickelung der deutsch. Literatur an wirklichen fördernden Einflüsse. Es doch nicht im Auszug, nicht in freier Bearbeitung es muß möglichst unverkürzt in allem wesentlichen Eigenartigen abgedruckt werden. – Was die Form u. Darstellung desselben betrifft, so ist sie allerdings keine durchgängig, was L. selbst wiederholt u. ausdrücklich sagt. Wie er das Ganze anders wollte, darüber spricht er sich in d. Schlegel-Tieck'schen Vorrede auch p. z. B. Bd. 1 p. 5. 18 u. größere Stellen daraus wol hier im Anhang ausdrücklich abzudrucken. D. Anhang hat meiner Ansicht auch (schon Gutachten v. 22/4) den wesentlichen Inhalt die Grundgedanken des Werkes lichtvoll u. verständlich zu gruppiren, das Verhältniß desselben zu d. andern Dichtern gut anschaulich zu bestimmen, u. die Nothwendigkeit zu erörtern, wenn d. Ganze, obwohl in einer von Verf. selbst als unvollkommen u. unfertig bezeichneten Gestalt – doch nicht, u. an Minnenden für Ungeübtere verdient. Durch d. Wort auch im Großen u. Ganzen die vorliegende Gestalt, der Angabe Gang enthalten, der dem Studium des Gesammtwerkes sehr fördernd als nachtheilig sein wird. D. Ganze ist keineswegs ausführlich behandelt, sondern das vorzüglich in der Gründlichkeit der Werken der Sh. insbesondere der Shakeg. dramat. Kunst, u. sich in sich abgeschlossen, und daß die L. selbst bereits nicht vorgenommen, die dürftigen Gestalt desselben überall fortzustellen.

2. Man sieht gerade in dieser hagebuchenhaften Form in anziehender u. lehrreicher Weise das Entstehen u. Wachsen seines Werkes vor Augen, wie beobachtet er auf dem Wege seines Studiums u. Forschens, – wie dies ja auch bei den glücklichen Bildungen höchstentlich Geistes Schöpfer Dichtungs u. Poesie ist. Wenn Falk da ein, etwa in den antiquarischen Briefen der sächsischen Kriegsjahre Zeit zu heraus, wo Alles, abgesehen bei Ludwig, in unterbrochener Gestalt sächsisch, u. als Selbstcharakteristik anziehend wichtiges Interesse hat. Es sind Alles Selbstgespräche, in denen Lo original hatter sich schaft u. lebendig aussprach, ganz so wie in seinen persönlichen Gesprächen mit Andern. Ein genauer Schema des Werdegangs u. des Fortschritts seiner Untersuchungen (das ich bereits ausgearbeitet habe) wird zur Orientirung des Lesers in der Urwerk Geist zu geben sein, das wird zeigen, wie gründlich u. wurzelhaft Alles bei ihm in Shakesp. Tragödie wie L. wirkt ist, wenn auch das Werk auch einen fragmentarischen Form u. Abfassung in SS. wie Faust aus Bruchstücken angelegt war.

Die Herausgabe d. Werks hat allerdings nicht u. abnehmbare Schwierigkeiten. – Dieses muß aus dem Text gesehen werden. Zunächst wol die mehrfachen Planverhandlungen u. Handlungsanalysen der Shakesp. u. Andere abnehmen – vielleicht mit Abdruck einer oder zweier, als aufhellendem Beispiel seiner Analyse. Mathesius oft bemerkt L., in wieweit sich sehr er andere Resultate gewonnen. Soll das Alte dann weg? gb. 6.2.33? Ich das in Ausdrücken allerdings oft unklar u. Stellen weggelassen, wo es unentbehrlich besser, schärfer, oder ausdrücklich u. L. wenigstens u. berichtigt ist, genügt. Oft hervorgehoben L. seinen Text an Hand mit, wenn z. – Dann: die überaus zahlreichen Exkurse aus andern Stellen Werken. Die meisten gewissermaßen ganz fremd, oft muß ich deshalb kurz referiren oder wörtlich citiren wenn wichtige Notes Lo dazu in Text gesetzt sind, so: aus u. über Hegel z. Oft ist es zweifelhaft, ob sie sind, oder nicht, weil noch manch Nachklappen der angeführten Worten schwer zu entscheiden ist. – Dieses muß aus dem

Schlegel's Studien Gebrauch wird ich seine Romanstudien (2 Heft Nachlass Faksimile D. N. 25.8) gehört, aus diesen muss einiges dramaturgische in die Schlegel'schen Vorlesungen werden. — Auch seine eigenen Pläne u. Correkturen der Sch. d. Dramen, Novellen betreffend gehören nicht in d. Schlegel'schen — obgleich die Correkturen derselben oft aus andern Schlegelschriften — in sehr eigenhändiger u. bestimmter Weise darin verfolgten. Diese Pläne sind als äußerst wichtige u. bestimmte Beiträge zur Charakteristik der Dichter u. Menschen, ja für die Art seines Schaffens, als Zeugnisse seiner unbeschränkten geistesmächtigen Fähigkeit außerhalb zu betrachten, mit abgedrängten Farben darum, u. Fragmente der ganz Ausführung (cf. Lessings Pläne aus s. Nachlass u. s. Werke d. Hallberger 2.) In diesem Vorwurfe wird oft genau anzugeben sein, an welchen Stellen der Schlegel'schen besonders betreffenden Correkturen der Pläne, od. Kritiken seiner fertigen Werke verfolgte.

Es würden dadurch meiner Ansicht nach alle Schriften u. ganz zusammengehörend — streng abgesondert von den zerstreuten Werken — herauszugeben sein:

A. Zu kritische Schriften (über d. Drama u. d. Roman)

1. Shakespeare-Studien (4 Bd. s. J. — u. 4 Heft Nachstudien.
2. Romanstudien (2 Hefte.)
3. Pläne u. Fragmente u. Correkturen d. Pläne, Selbstkritiken der eigenen Werke.
4. Auszüge aus seinen Briefen u. aus sonstigen Aufzeichnungen des Nachlasses, in Bezug auf seine Ansichten über d. Drama u. den Roman.
5. Verzeichniss, chronology. Aufzählung 2.
6. dazu Vorwort des Herausgebers, enthaltend Schlegel's Leben, die Biographie Zu, da die Schlegel'schen zugleich schon Schaal Selbstbiographie sind, mit ausführlicher Hervorhebung der daraus bezüglichen Stellen derselben.

4/ Diese Bände (in Druck etwa 4–5) — abgesehen von den zent. Wkn — müssen meiner Ansicht nach Herrn Herausgeber anvertraut werden, der in praxi wichtigen Fällen Sonderwegelassungen, Umstellungen, Kürzungen oder Ergänzungen andern Bd.n zu unternehmen sich stets zu wohlen hat, sowie aber übrigens Willensfreiheit in Bezug auf die Redaktion zu halten muß. — Nicht wesentliche Ausführungen u. Wiederholungen müssen gekürzt oder weggelassen werden. Es versteht sich, daß auch Wörtlichkeit ausfallen darf, sie kann sich nur um Ausführungen u. abweichende äußerliche Nebenbeigaben oder zufällig persönliche Nebenbemerkungen handeln.

Etwa wünschenswerte, für jetzt sehr dringliche Frage ist, ob die Effekten ganz korrekt werden in vorliegender Gestalt — oder nicht? Es bei entscheiden für Lektüre. 1/4 derselben ist ganz gut zu lesen — 1/4 muß jedenfalls heraus (Plauschmacher, Fragen, Längen, Plan 2) vielleicht aus die kleinen Effekte Früchte des Ganzen muß jedenfalls hervorheben werden. Die Abschrift des Ganzen wäre äußerst ist sehr zeitraubend. Die äußerstfall ist könnte sich dafür entscheiden jedenfalls erst nach genauer Anordnung des herausgebers (auf von ihm genauesten Stellen 2) als Vorgut für den Druck-verfolgen. Vollen Wert der Ganzen abschreiben, so ist die vorhandene Handschrift, die dessen wirklich ganz genau mit dem Originalbrief verglichen werden muß, für den Herausgeber eine unerläßliche Schwierigkeit ebenso für den Verleger als Setzer dann unerläßlich d. in jedem Band in Fragen oft auf die andern, mit Litierung der paginaß. der Herausgeber muß also alle Bände im Original haben, u. die Abschrift muß nach einer fixen Ordre u. Angabe verfolgen, event. erstellt werden. Den Verleger werden die Fragezeichen gut bei Setzen Partien d. Werkes, sowie d. Interesse zur Manuskriptbestimmung wohl hinreichend orientieren. Auch wäre vielleicht die Frage zu erörtern, ob nicht — falls ein Verleger schwer zu finden, die Kosten des Werkes von Fragezeichen aufzutreiben wären um den Druck möglichst zu beschleunigen. —

WIENER STADTBIBLIOTHEK

y. J. N. 51560

Alles s. Romanen betreffend (i. s. Studien) muß zu N. 2. in die Romanstudien – die gleichfalls sehr zu empfehlen sind (besonders auch die Analysen der Inhalte der einzelnen Romane u.). B. 1. d. Schaff. ist im Ganzen am besten erhalten, auch die 4 ersten Vorlesungen – V. 2. sehr wenigstens – V. 3. enthält S. 2 u. 4. nach Entlehnung u. ist in dieser Ordnung durchsichtig zu halten. V. 4. muß am meisten gekürzt werden, es ist oft sehr schwer zu lesen, oft wunderbare Wiederholungen der Sätze und schroffe Ausgedrücktes, weil in früher Handlung flüchtig, gewaltsame Stunde.

Für alle diese Kürzungen u. Ausscheidungen muß der Herausgeber volles Vertrauen u. unbedingten Vollmacht haben. Vielleicht sehr schwer zu Lesende S. 2, 32. 34 z. in mit durchscheinender Geschriebenes wird wol ganz herausmüssen. Zur Orientierung für den Herausgeber habe ich mir erlaubt das meiner Meinung nach unbedingt Auszuscheidende mit Bleistiftstrichen ein Rest zu markieren (Fragen) ebenso unbedingt beizubehaltendes mit Rotstift. – Ich dürfte vielleicht Auszüge aus den Studien drucken, Aufsätze nach mir nach Abdruck des Vorwurfs über die ganze Welt verfolgen, wenn der Eindruck des ganzen nicht dadurch beeinträchtigt werden soll. Diese Auswahl wird gleichfalls dem Herausgeber verantwortlich zu überlassen, der Fortsetzung dann Ich habe zu übersehen.

Der Fortsetzung dieses Werkes stehen Ich wird unfehlbar keinen bedeutenden Geldgewinn bringen. Um so mehr hoffentlich die durch abgekürzte Stichausgabe der gesch. Wk. Wissenschaft wird freilich für solche Ausgaben die Welt Sinn Verlegers zu vielleicht sogar der Zudringung bei Unternehmen d. gesch. Wk. – auch die gesch. Wk. mit zu übernehmen? damit das Ganze als Gesamtausgabe N. Wk. Oh – wenn auch für den Verlust aus Einzelbänden abgeschreckt erscheinen. Wissenschaftlich – aber, wie die Dinge jetzt liegen, wol kaum zweifelhaft –

Das Erscheinen der Weit Schriften wird vielleicht bei den Freunden – Gelehrten – öffentlichen Bibliotheken – in der Weise zweckmässig sein, das es bei der Wichtigkeit und Reichthum der Schriften, kaum angehen dürfte, dieselben jedesmal Uebersetzung in fremde Sprachen unverzüglich vorzubereiten.

Das O. L. Comité wird also nunmehr baldmöglichst über die Herausgabe der Weit Schriften O.L.'s zu berathen u. Beschluss zu fassen haben.

Meiner Ansicht nach wird für die Herausgabe derselben einem Herausgeber vom Comité u. der Wittwe u. unterstützt Vollmacht zu ertheilen u. die Wahl desselben in einer Gesammtsitzung des O.L. Comités oder event. nach schriftlicher Berathung u. Abstimmung baldmöglichst vorzunehmen sein.

– d. Deutsch. Comité wird freundschaftlich ersucht sich schriftlich oder mündlich in gemeinsamer Berathung über Einladung der Wittwe an Herr Freytag u. Dr. Auerbach zum Zweck einer baldigen Beschlussfassung gefälligst auszusprechen.

11/9 65. zurückerhalten 20/10 sofort alle schriftlichen Bemerkungen d. Comités.

– Nach Durchsehung des am 20/10 mir zugegangenen 24/10 65: Schreibens H. Prof. Freytags (das die Red.: in Abschrift zufällig erhielt) stelle ich nun nachträglich noch folgenden Antrag an das Deutsch. Comité u. Frau Emil. Ludwig ersuchen den H. Professor Freytag die Herausgabe des posth. Werk: des Dramat.-Lyrischen u. novellist. Nachlasses O.L.'s in der von ihm vorgeschlagenen Form u. Anordnung mit unbedingter Vollmacht gütigst zu übernehmen, u. mit seinem Namen zu versehen, für Verständigung mit Dr. Auerbach ist dem Herrn H. Prof. Freytag überlassen.

– das Comité nahm in einer Sitzung am 27/10 nach kurzer Berathung einstimmig diesen vorliegenden Antrag an, der auch die Genehmigung der Frau Em. Ludwig erhielt. Das Deut. Comité wird sich über das ihm am 19/9 mitgetheilte Gedachtnis u. den ihm vorgelegten Brief H. Professor Prof. Freytag an H. Prof. Freytag vom 24/10) – u. über die darin enthaltenen Vorschläge in Betreff der Herausgabe der kritischen Schriften O.L.'s die gütige Mittheilung der Ansicht H. Professor Freytag – und behält sich nach Eingang desselben weitere Erwägung über diese Angelegenheit vor.

Marie Friedrich.

BIBLIOTHEK